

CAMA-Kommentar

12/2009

Kann GM zum amerikanischen „Volkswagen“ werden?

Die amerikanische Regierung verstaatlicht - politisch wohl notgedrungen – den insolventen GM-Konzern. Dafür setzt sie nochmals 30 Mrd. US-\$ ein. Aber auch die Gläubiger und Pensionäre des Unternehmens müssen mit massiven Einbußen bei ihren Forderungen bezahlen und etwa einem Drittel der Mitarbeiter droht der Verlust ihres Arbeitsplatzes.

Ein zweiter "Volkswagenkonzern" entsteht auf der anderen Seite des Atlantiks – allerdings mit einem noch sehr viel stärkerem Einfluss des Staates als im deutschen VW-Konzern.

Der deutsche VW-Konzern steht derzeit gut da, das Unternehmen ist solide finanziert und die Produkte sind – nicht nur dank der Abwrackprämie – bei den Kunden gefragt. Kann GM nach der überfälligen Restrukturierung ein amerikanischer „Volkswagen“ werden?

Bei der Antwort helfen vier Teilfragen:

1. Welcher private Investor will in den nächsten 12 bis 18 Monaten Geld in die Hand nehmen oder sich gar Geld von den Banken leihen, die gerade ihre Forderungen bei GM abschreiben mussten, um das Unternehmen dem Staat abzukaufen?

Am meisten Geld hätten Private Equity-Unternehmen, sie können aber – wie das Beispiel Chrysler zeigt - mit ihrem Konzept des aktiven Eigentümers Unternehmen der Größenordnung und Komplexität von GM nicht steuern.

2. Wie viel weiteres Geld muss die amerikanische Regierung noch aufbringen, um GM an einen privaten Käufer zu veräußern?

Ein potentieller Käufer kann die Washingtoner Regierung unter Druck setzen und große Summen z.B. für weiterreichende Sanierungsprogramme fordern, weil die Regierung "verkaufen muss" und mit GM auf einer „Zitrone“ sitzt.

3. Warum sollte ein Unternehmen, dessen Management mit einschneidenden Sanierungsprogrammen beschäftigt ist, auf einmal wieder bessere Autos bauen?

Angesichts der Unsicherheit über die Zukunft von GM werden viele gute Manager und Techniker sich nach sichereren Jobs umschauen und das Unternehmen verlassen.

4. Wo sollen Zukunftstechnologien, z.B. für den Übergang zur Elektromobilität, entwickelt werden?

Mit der Abspaltung von Opel verliert GM auch das Entwicklungszentrum in Rüsselsheim, das in den letzten Jahre viele wichtige Impulse setzte und Automobile mit guter Qualität entwickelte – trotz des Gegenwindes im Markt.

Die Antworten lassen letztlich nur einen Schluss zu: Wenn die amerikanischen Konsumenten nicht ihre Liebe zu den amerikanischen GM-Fahrzeugen wiederentdecken und GM damit nicht nur auf der Kapitalseite, sondern auch auf der Absatzseite zu einem amerikanischen „Volkswagen“ werden lassen, wird die Zukunft des "neuen GM" leider sehr düster.

Haben Sie Anmerkungen zu diesem Kommentar?

info@cama-automotive.de – wir antworten umgehend!